

Sprachwerk
8005 Zürich
044/ 445 19 91
www.swissengineering-stz.ch/specials_pla.phpMedienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 22'500
Erscheinungsweise: jährlichThemen-Nr.: 375.16
Abo-Nr.: 1034417
Seite: 14
Fläche: 40'551 mm²

Stimmen aus der Kunststoffbranche

Wir haben drei Exponenten der Kunststoffbranche gefragt: Wo stehen Sie im Jahr 2011, wie entwickelt sich der Schweizer Markt und was sind die aktuellen Trends?



Frank Ehrig
Leiter Institut für
Werkstofftechnik
und Kunststoff-
verarbeitung IWK
HSR Hochschule
für Technik
Rapperswil
www.iwk.hsr.ch

Herr Ehrig, wie entwickelt sich der Kunststoffmarkt?

Aufgrund der starken Exportorientierung leiden die Kunststoffverarbeiter, Werkzeugbauer und Rohstoffhersteller unter der Frankenstärke und dem hohen Lohnniveau. Daher wird sich der Trend weg von der Herstellung von Commodityprodukten und hin zu Produkt-, Prozess- und Materialspezialitäten im Hochtechnologiebereich weiter verstärken. Das hohe Bildungsniveau in der Schweiz, die Fördermöglichkeiten durch die Kommission für Technologie und Innovation (KTI) sowie die Technologietransfer-Konsortien bilden hierbei eine gute Grundlage und Unterstützung.

Wo steht das IWK 2011?

Das IWK sieht sich als Technologieplattform für neue Entwicklungen im Bereich der Kunststofftechnologie, insbesondere für KMU. Unsere fachliche Breite ermöglicht die Verfahrens- und Bauteilentwicklung in den Bereichen Compounding, Extrusion, Spritzguss und Faserverbundtechnologie. Dabei unterstützen wir alle Entwicklungsschritte von der Idee bis zum Prototypen oder bis zur Vorserie.

Was sind aktuelle techno-

logische Trends?

Um nachfolgende Prozessschritte zu eliminieren, werden in Kunststoffbauteile immer mehr Funktionen integriert – etwa in Form von elektronischen Komponenten, Beleuchtungselementen, RFID oder Beschichtungen. Der entlang der Wertschöpfungskette benötigte Energieaufwand wird künftig bei der Wettbewerbsfähigkeit eine grössere Rolle spielen und zur verstärkten Umsetzung von maschinen-, prozess- und werkzeugtechnischen sowie werkstofflichen Massnahmen führen. In der Werkstoffentwicklung geht der Trend zur Einarbeitung von teilweise grossen Mengen an Additiven, Füll- und Verstärkungsstoffen, um Eigenschaften gezielt zu modifizieren, zum Beispiel für elektrische oder thermische Leitfähigkeit, Akustik oder Metallsatz. Auch Biopolymere werden wegen der Diskussion über die Nachhaltigkeit und den Carbon Footprint der Produkte an Bedeutung gewinnen.



Jürg De Pietro
Institut für Kunst-
stofftechnik IKT
Fachhochschule
Nordwestschweiz,
Kunststoff-Aus-
bildungs- und
Technologie-
Zentrum (KATZ)
Windisch/Aarau
www.fhnw.ch/
technik/ikt
www.katz.ch

Herr de Pietro, wie entwickelt sich der Kunststoffmarkt?

Der Kunststoffmarkt der Schweiz ist in guter Verfassung,

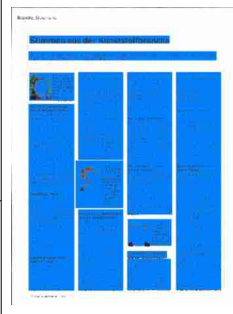
wenn man den Jahresbericht des Kunststoff Verbands Schweiz (KVS) studiert. Natürlich kann sich auch die schweizerische Kunststoffindustrie der aktuellen Finanzkrise und deren Auswirkungen nicht entziehen. Das führt dazu, dass Massnahmen wie Produktivitätssteigerungen im Zentrum des Handelns stehen. Sie sind unter anderem zu erreichen durch Entwicklung von effizienteren Herstelltechnologien oder neuen Produkten. Die dazu nötige Innovationskraft erfolgt idealerweise mit eigenen Fachkräften, andernfalls mit Hilfe von Entwicklungspartnern wie (Fach-)Hochschulen, dem KATZ oder spezialisierten Beratungsunternehmen. Die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitenden ist ein wichtiger Erfolgsfaktor, da das Personal innovativer und in meist effizienter arbeitet, je befähigter es ist.

Wo steht das KATZ 2011?

In Zeiten hoher Auslastung und wirtschaftlicher Verunsicherung zeigt die Industrie keinen grossen Wille, ihre Angestellten weiterzubilden. Aber dank unseren erfahrenen Mitarbeitenden und dank aufgefrischten Kursinhalten und -angeboten konnten wir die Produktivität des Unterrichts steigern.

Was sind aktuelle technologische Trends?

Etwa die nachhaltige Wirkung nachwachsender Rohstoffe und deren Anwendung in Kunststoffprodukten beziehungsweise energieeffizientere Maschinen



Sprachwerk
8005 Zürich
044/ 445 19 91
www.swissengineering-stz.ch/specials_pla.php

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 22'500
Erscheinungsweise: jährlich

Themen-Nr.: 375.16
Abo-Nr.: 1034417
Seite: 14
Fläche: 40'551 mm²

und Prozesse. Erfreulich ist auch die zunehmende Zahl von Kunststoffrecycling-Firmen, welche die stoffliche anstelle der thermischen Wiederverwertung fördern.



Peter Meier
Market Development
Manager
Schweiz
Victrex Europa
Hofheim am Taunus,
Deutschland
www.victrex.com

Herr Meier, wie entwickelt sich der Kunststoffmarkt?

Der allgemeine Aufschwung bringt eine gewisse Dynamik auch in den Schweizer Markt. In der Kunststoffindustrie rechnen wir mit einem beachtlichen Umsatzwachstum. Neuentwicklungen mit PAEK werden dies unterstützen. Insbesondere die Kfz-Zulieferindustrie wie auch Zulieferer des Maschinenbaus profitieren noch immer von der starken Nachfrage nach inno-


vativen Produkten. Allerdings sehen wir für das kommende Geschäftsjahr auch eine Verlangsamung des Wachstums.

Wo steht Victrex 2011?

Seit Oktober 2010 bin ich für Victrex als Marktentwickler verantwortlich und unterstütze unsere Kunden nach Auflösung des Händlervertrags mit Cellpack direkt. Wir sehen uns besser denn je aufgestellt, um unsere Wachstumsziele in der Schweiz zu erreichen. Auch weitere Investitionen sind denkbar, wenn das Wachstumspotenzial gegeben ist.

Was sind aktuelle technologische Trends?

Die Forderung zur Reduktion der CO₂-Emissionen betrifft alle Industrien. Um dieses Ziel zu erreichen, muss die Herstellung und Nutzung von Gütern

effizienter, leistungsfähiger und kostengünstiger werden. Hierbei helfen zum Beispiel unsere neuen Verschleisstypen der WG-Polymer-Serie, die dank geringer Reibungskoeffizienten trocken laufende Systeme bis zu 20 % effizienter machen. Zudem ermöglicht ihre bessere Beständigkeit gegenüber Verschleiss, die Systeme wartungsfrei auszulegen beziehungsweise bei hoch beanspruchten Anwendungen die Wartungsintervalle zu verlängern. Die Werkstoffe eignen sich besonders für den Leichtbau, weil sie bei geringer Dichte beziehungsweise hoher spezifischer Festigkeit in Verbindung mit den thermoplastischen Verarbeitungstechnologien wirtschaftlich sind. 

Interviews: Annette Ryser
Redaktion SWISS ENGINEERING STZ